

Mitte der Welttheiland aufgestellt. Das Halbbrondel in welchem das Altar steht, zeigt innen und außen Spuren byzantinischer Bauart. In der Nacht vom 4 zum 5. Juni 1846 wurde das Altar seiner zinnernen Leuchter beraubt, auf selbigen stand auf der ersten Seite in einem Kranze gestochen: „**Christoph Jacobitz Anno MDCXLV.**“ und das Zeichen des Zinngießers, auf der zweiten das Stadtwappen, auf der dritten die Maria mit dem Christuskinde und der Jahrzahl 1645. Die jetzige Kanzel ließ der Kirchenvorsteher Martin Reimer 1619 erbauen, und zwar von dem Pathengelde seines zum Studiren bestimmten aber verstorbenen Söhnchens, daher findet sich über der Thüre das geschnitzte Bild eines kleinen Knaben in Priesterkleidung mit der Unterschrift: „**Gregorius Reimer, Mystes aliquando futurus Indici vulgi coelia liba fero. Tres vitae exegi, sine binis mensibus annos, Sponsorum ex donis erigit ista Pater. M. R. F. F.**“ D. h.: „Ich Gregorius Reimer, der einst Priester werden sollte, bringe ein geschnitztes Bild als Opfer zur Kenntniß des Volkes. Drei Lebensjahre weniger zwei Monate habe ich vollbracht. Von den Geschenken der Pathen hat der Vater dasselbe errichtet.“

Die ausgelegte Tischlerarbeit an der Kanzel, kann man mit vollem Recht kunstvoll nennen. Um den Schalldeckel findet sich folgende Umschrift: „**Apoc. 3 Cap. Siehe ich stehe für der Thür und klopfe an so jemand meine Stimme hören wird und die Thür aufthun, zu dem werd ich eingehen und das Abendmahl mit ihm halten, und er mit mir.**“ Ein auf der Kanzel angebrachter Engel hält in seiner rechten Hand eine Sanduhr in seiner Linken ein Schild mit der Inschrift: „**Maria Feurigen geborne Jacobin Vor ehret dieses Kindt in diese Kirchen 1647.**“ Die Kanzel wurde am 15. Sonntage nach Trinitatis 1619 bei dem Begräbniß eines Knaben von Herrn M. Caspar Tralles eingeweiht, welche Predigt auch gedruckt mit einer Vorrede, Geschichte der Kirche enthaltend erschien. Ueber den Thüren und Fenstern standen auch sonst biblische Sprüche in lateinischer Sprache angeschrieben. Ueber der großen Thür steht: „**1690. I. G. I. I. F. K.**“ Zur Zeit des 30jährigen Krieges drohte auch dieser Kirche völlige Vernichtung, sie wurde unter der Leitung des Commandant von Fuchs unterminirt und sollte am 17. Juni 1634 bei Annäherung der Sachsen in die Luft gesprengt werden, jedoch das unerwartete Herannahen der Sachsen verhinderte dieses vorgenommene Werk, und sie zeigt sich uns noch in derselben Gestalt wie sie damals war, denn unter dieser Zeit ist nichts bedeutendes daran geändert worden. Ihr Inneres ist voll von hölzernen Epitaphien und Gemälden, alle Außenseiten der Emporkirchen sind von solchen geschmückt; sie stellen gewöhnlich im Hauptbilde eine biblische Scene dar, worüber manchmal eine zweite sich befindet. Oben und unten, so wie an den Seiten sind entweder biblische Sprüche, oder alte Gedichte, oder die Lebensgeschichten der Verstorbenen angeschrieben, das unterste Bild in den Schildern zeigt gewöhnlich die knieende Familie, der Beschauende hat zur Linken Vater und Söhne, zur Rechten Mutter und Töchter, weiter vorne kleine Enkel und Enkelinnen, man kann daher die Zahl der Nachkommenschaft leicht daraus ersehen. Auf Portraitähnlichkeit ist wohl nicht zu rechnen, doch glaubt man sich, beschaut man die alten Gemälde genauer, recht in jene alte Zeit versetzt zu sehn, man kann sich ihre Kleidung und ihr Aeußeres so recht genau vorstellen.